

Aufgefangene Gespräche

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **1 (1906)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-349445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes anpassen müsse. Tolstoi führte diesen Gedanken aus und erzielte damit vortreffliche Resultate. Die russische Regierung machte diesem pädagogischen Experiment ein jähes Ende. Während einer Abwesenheit Tolstoi's von seinem Land sitz nahmen Gendarmen bei ihm eine Hausdurchsuchung vor, durchstöberten jede Ecke und jedes Möbelstück und auf Grund ihres Berichtes wurde die Schule geschlossen.

Ein französischer Schriftsteller sagte einst von Tolstoi's Roman: „Die Auferstehung“: „Dieses Buch wird auf dem Gewissen des Jahrhunderts lasten.“ Diese Bemerkung kann auf die ganze Tätigkeit Tolstoi's angewendet werden. Seit Rousseaus Zeiten hat niemand das menschliche Gewissen so sehr aufgerührt, als Tolstoi durch seine ethischen und sittlichen Schriften. Sein Einfluß kann nicht nach Jahren oder Jahrzehnten gemessen werden; er wird lange wirken. Er ist auch nicht bloß auf ein einziges Land beschränkt. Seine Werke werden in allen Sprachen und in Millionen von Exemplaren gelesen, sie sind an Männer und Frauen aller Nationen gerichtet und bringen überall dasselbe Resultat hervor. Tolstoi ist heute der geliebteste, der in der vordringlichsten Weise geliebte Mann auf der Welt.

„Neue Schweizer Rundschau für Literatur und Kunst“.

Kinder.

Ein Fragment aus „Biskra“ von Ludwig Feinich.

Jrgendwo anders als in Biskra wäre es mir ein Rätsel gewesen, woher die unzähligen Kinder kommen. Hier war ich an das Wunderbare gewöhnt und nahm es als Alltäglichkeit, begriff es, ohne den Islam zu Hilfe nehmen zu müssen.

Kinder gab es wie Sterne am Himmel und wie Sand am Meer. Namentlich ein Brunnen im Negerdorf war eine unerlöschliche Fundgrube für mich. Und ich war glücklich, eine kleine schmutzige Patschhand in der meinen zu halten und mit einem fremden kleinen Menschen zu reden, der mich viel besser verstand als die Erwachsenen, obwohl wir in keiner Schriftsprache uns verständigen konnten, bloß in einer, die freilich mehr Leben hat als alle lebenden Sprachen.

Kinder sind eine besondere Sorte von Menschengeschlecht. Sie sind noch nicht zu Erwachsenen degeneriert, und ihr Herz birgt reiche und seltene Schätze des Lebens, ehe es mit dem äußeren Wachstum verarmt und ein Schatz nach dem andern abbröckelt.

Und es tut mir heute noch leid, daß ich einmal ein Kind zu Tode erschreckt habe.

Ich streifte durch die hintersten Gassen und Schlupfwinkel von Albiskra, ein Gewirr von Gassen zwischen Lehmmauern, und es gibt da Verstecke, welche bestimmt noch kein Europäer betreten hat. Aber als ich um eine neue Ecke kam, stand da vor einem Hause ein nacktes Araberkindchen von drei Jahren, starrte mit großen Augen auf mich, und mit einem Male brüllte es auf und schrie in tödlichem Entsetzen, unstillbar, unersättlich. Die braune Mutter sprang herbei, nahm es in den Schoß und herzte es; ich stand unbeweglich, wagte nicht zu atmen und rief schüchtern hinterher: „Kind, sei still, ich tu dir nichts, sei gut, Kleines!“ Aber es verstand kein Deutsch und nicht einmal meine Sprache, und so oft ich mich vom Flecke rührte, erfolgte ein neuer Ausbruch wahnwitzigen Entsetzens. Da winkte ich zu der Mutter, um Verzeihung bittend, hinüber und zog mich betrübt zurück.

Und ich konnte mir gut denken, daß ein deutsches Kind, dem man oft mit dem schwarzen Mann gedroht hat, in Krämpfe verfällt, wenn es urplötzlich sein Schreckensgespenst leibhaftig vor sich sieht; und für ein Beduinenkind ist der weiße Mann wohl unser „schwarze Mann“.

Aber ich habe mein Vergehen gutgemacht. Ich bin am andern Tag den gleichen Weg gegangen und fand in dem Labyrinth die Straße wieder und hatte die Tasche voll Doppelsous. Und die Mutter saß vor der Tür, und ich winkte ihr mit den großen Kupferstücken und warf eins hinüber über den Bach. Da ging sie in's Haus und nach einigem Zögern brachte sie ihr Junges, dem ich beim ersten Mundverziehen ein Geldstück hinüberwarf und noch eins, und so wurden wir im weiteren Verlauf noch Freunde über den Bach weg.

Vermischtes.

Schlafstellen.

Wie nachts ich durch die Vorstadt ging,
Erlebte ich ein seltsam Ding
Ich sah durch Mauern und durch Stein
In alle Häuser fill hinein.
Ich sah viel Glend, ich sah viel Leid,
Sah eine Kammer, nicht lang und breit,
Die reichte wohl für zwei Menschen kaum,
Doch viele umschloß der enge Raum.
In jeder Ecke war eine Partei,
Sah Männer, Frauen und Kinder dabei.
Es war für Kinder wohl nicht gemacht,
Was in der Kammer geschah zur Nacht.
Drin stöhnte, fluchte es und schrie,
Ein Kranker hustete und spie,
Und mit Getreisch ein junges Paar
Wollt' feiern seine Hochzeit gar.
Dann kam ein Fräulein spät nach Haus,
Zog Schuhe, Strümpf' und Röcke aus
Und sprang ins Bett mit frechem Satz,
Das Bett war groß und drin noch Platz,
Den Platz vermietet sie sehr gern
An junge und an alte Herrn.
Kommt spät sie heim mit einem Mann,
So findet keiner was daran,
Die müden Augen der Kinder klein
Sah'n nur ein Weibchen neugierig drein.

(Von Wilhelm Schulz im Simplicitätismus.)

Aufgefangene Gespräche.

Sparsamkeit. „Weshalb heulst du denn, Zule?“ — „Meine Herrschaft ist so geizig. Erst hat sie die Kaffeebohnen einzeln in nummerierte Zetteln eingewickelt, und jetzt soll ich die Bohne Nummer 37 gestohlen haben!“

Ein gelehriges Kind. Gouvernante: „Kinder, macht Euch doch nicht so schmutzig, ich werde sonst von eurer Mama geschimpft.“ Elsch en: „Nun, dafür werden sie ja bezahlt!“ —

— Nicht tröstlich! Brut: „Nei, Dy hüraten i nid! Du häsch miner Muetter geit, bi Euch beheime müß jedi rächtschaffen Frau mänglich ihri Tracht Brügel ha!“ — Brütigam: „Und deswege wolsch mi nid? Aber Schazeli, das brucht doch nid grad z'Erste z'ih!“

Alle Arbeiterinnenvereine, welche die „Forkämpferin“ als Agitationsmittel unter den noch unorganisierten Frauen zu benutzen wünschen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen an dieser Stelle ein Gratis-Publikationsmittel für ihre Versammlungen zur Verfügung steht.

Zur Gewinnung von Abonnenten für die „Forkämpferin“ stehen Genossinnen und Genossen Agitationsnummern nebst Abonnementslisten gratis zur Verfügung. Agitiert tüchtig!

Abonnements

auf die

„Forkämpferin“

werden stets angenommen.